

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 79 (2023)
Heft: 1

Vorwort: Vorwort
Autor: Pfeleiderer, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Georg Pfeiderer

Erneut starten wir ins neue Jahr mit einem Themenheft. Dieses Mal kreisen die Beiträge um die Spannung von menschlicher Grösse und menschlicher Schuld. Mit anderen Worten: sie kreisen um die biblische Paradieserzählung. Allerdings wählen sie dabei nicht eine exegetische Perspektive; sie interessieren sich vielmehr für bestimmte Aspekte der modernen philosophischen, daneben aber vor allem literarischen (und cineastischen) Wirkungsgeschichte dieses Urtextes der christlich geprägten Kultur.

Die Aufsätze gehen mehrheitlich zurück auf ein Basler Seminar mit Studientag zum Thema «Erbsünde, Verhängnis, Schuld in Theologie und Literatur(wissenschaft) der Moderne», das Alfred Bodenheimer und der Unterzeichnende im Frühjahrsemester 2022 gehalten haben. Dieses Seminar hätte eigentlich der Vorbereitung einer Studien- und Forschungsreise nach Moskau dienen sollen, die für Juni 2022 – nach wiederholter pandemiebedingter Verschiebung – geplant war. Aus nicht weiter erläuterungsbedürftigen Gründen, die jedoch auf ihre Weise, wenn man so will, ebenfalls mit der im vorliegenden Heft verhandelten Problematik zu tun haben, musste diese Reise leider abgesagt werden.

In Moskau hätten wir mit Kolleginnen und Kollegen von der Russischen Staatsuniversität für Geisteswissenschaften (RGGU) zusammengearbeitet, wobei die Leitung in den Händen von Prof. Dr. Dirk Kemper und Prof. Dr. Natalia Bakshi gelegen hätte, die dort seit vielen Jahren mit Unterstützung des DAAD um Kempers Thomas Mann-Lehrstuhl herum ein landesweites Qualifikationszentrum für die literatur- und kulturwissenschaftlich orientierte

Germanistik aufgebaut haben. Von den wichtigen, ja segensreichen Früchten dieser wissenschaftlich-kulturellen Brückenbauarbeit konnten wir uns bei zwei früheren Studienreisen Eindrücke verschaffen. Auch diese Arbeit ist – wie so vieles – dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine und seinen politischen Folgen zum Opfer gefallen. Obwohl diese Ereigniszusammenhänge für sie persönlich u.a. die gravierende Konsequenz eines Umzugs von Moskau nach Freiburg im Breisgau zur Folge hatten, haben Dirk Kemper und Natalia Bakshi es sich nicht nehmen lassen, sich an der ›Rettung‹ des wissenschaftlichen ›Restes‹ unseres gemeinsamen Projekts zu beteiligen, deren Ergebnisse wir in diesem Heft der Öffentlichkeit vorlegen.

Den Auftakt macht *Dirk Kemper* mit einem kritischen ideengeschichtlichen Essay zum Ratiozentrismus der Aufklärungsphilosophie, der sich auf seine Weise auf die biblische Paradieserzählung meinte berufen zu können.

Dass die beiden Doyens der Schweizer Literatur im 20. Jahrhundert, Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt, sich an der im biblischen Text verhandelten Schuld-, ja Urschuldverstrickung zeitlebens konstruktiv abgearbeitet haben, zeigt der Theologe und Literaturwissenschaftler *Christoph Gellner*.

Eine deutlich leichtfüssigere, ja ironische literarische Rezeption der Grundmotive des Genesistextes bietet der ›Ex-DDR‹-Autor Ingo Schulze in seinem Wende-Roman «Adam und Evelyn» (2008), wie *Andreas Mauz*, ebenfalls theologisch-literaturwissenschaftlicher Grenzgänger, in seinem Beitrag «Mauer- und Sündenfall» erläutert.

Wiederum schwerere Kost ist hingegen die Depressionstrilogie des dänischen Filmemachers Lars von Trier. Sie ist, wie die Theologin *Anne Louise Nielsen* aufzeigt, tief durchtränkt von der obsessiven philosophischen Sündenarbeit Sören Kierkegaards und gewiss auch dem Geist des dänischen Luthertums.

Das literarische Werk, das seinerseits den grössten Einfluss auf kulturelle Schuldverarbeitung auszuüben vermochte, ist aller Wahrscheinlichkeit nach Dostoevskijs «Schuld und Sühne». Allerdings sind diese Effekte, wie die Praktische Theologin und ausgewiesene Kennerin des Werks dieses russischen Schriftstellers *Maike Schult* deutlich macht, durchaus ambivalenter Natur.

Dass sich die biblische Urgeschichte auch als Ermächtigungsgeschichte zur Gründung (vermeintlicher) politischer Paradiese oder zur nostalgischen Erinnerung an solche hat ge- oder missbrauchen lassen, zeigt *Natalia Bakshi* in ihrem Beitrag über entsprechende «Aktualisierung[en] der biblischen Urgeschichte in der sowjetischen und russischen Literatur der 1920er Jahre».

Allen Autorinnen und Autoren, angesichts ihrer erschwerten Umstände insbesondere Natalia Bakshi und Dirk Kemper, danke ich sehr für ihre Mitarbeit an diesem Heft. Dankbar bin ich auch meinem Basler Kollegen Alfred Bodenheimer, Professor für Religionsgeschichte und Literatur des Judentums, für die gemeinsame Planungs- und Seminararbeit. Ferner sei hier auch einmal wieder unserem Redaktionsassistenten Oskar Kaelin Dank ausgesprochen; er hatte diesmal besonders viel in besonders kurzer Zeit zu tun – und hat dies ebenso geräuschlos wie ausgezeichnet bewältigt.

Basel, im Februar 2023